©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Zeitschr. der Arbeitsgemeinschaft österr. Entomologen 15. Jhg. Nr. 3, 1963

Die Tagfalter im Bezirk Deutschlandsberg

Von Hermann KÜHNERT

Allgemeiner Teil

1) Geographische und klimatische Bedingungen

Der politische Bezirk Deutschlandsberg liegt im Südwestteil der Steiermark. Natürlich kann man sich normalerweise nicht an die politischen Grenzen, die meist nicht mit natürlichen geographischen Grenzen zusammenfallen, halten. Auch bei dieser Besprechung wird dies nicht getan, obwohl es in unserem Falle leichter geht, da die Abgrenzung im Süden durch das Radlgebirge (Staatsgrenze gegen Jugoslawien) und im Westen durch den Zug der Koralpe (Landesgrenze gegen Kärnten) gegeben ist. Die Grenze in Norden verläuft bei Lannach und fällt somit so ziemlich mit der Grenze des Grazer Beckens gegen Süden zusammen. Im Osten ist eine natürliche Grenze nicht gegeben, jedoch sind in der Umgebung der Bezirksgrenze keine geologischen oder klimatischen Unterschiede vorhanden, wodurch hier eine "fließende" Grenze angenommen werden kann.

Geologisch gesehen liegt der Bezirk in der Zone des Urgesteins (kristalline Schiefer und Gneise); nur hier und da tritt etwas kristalliner Kalk auf, der die Vegetation an diesen Stellen beeinflußt, wegen seiner Kleinräumigkeit jedoch für die Ausbildung der Fauna bedeutungslos ist. Gekennzeichnet ist dieser Umstand durch das Fehlen vieler kalkliebender Arten wie H. fagi, H. semele usw. Der Bezirk umfaßt ca. 46.000 ha Waldfläche, dies sind 53 % der Gesamtfläche.

In klimatischer Hinsicht ist der Bezirk sehr günstig gelegen; milde Winter und heiße und meist trockene Sommer sind die Regel. Dies wird am auffälligsten durch das Wachstum der Edelkastanie in ganzen Beständen dokumentiert; die Stockausschläge der Edelkastanie können sogar als forstliches Unkraut bezeichnet werden. Diese günstigen klimatischen Bedingungen sowie die verschiedenen Höhenstufen von 300 m bis über 2000 m (Großer Speik-Koralpe-2141 m) sind die Voraussetzung für eine überaus reiche und abwechslungsvolle Schmetterlings-Fauna. Diese Gegebenheiten werden im speziellen Teil (Besprechung der einzelnen Arten) erst richtig zum Ausdruck kommen.

An größeren Landschaftsteilen kann man im Norden und Osten des Bezirkes die ebenen Teile mit vielen Sumpfwiesen, im Mittelteil ein Hügelland mit Höhen um 500 m, die sogenannte Gleinz, im Süden das Radlgebirge bis zu Höhen um 1000 m und im Westen die Koralpe mit ihren langen Schluchten und Gräben gegen Osten (bis zu 15 km) und ihren weiten Hochflächen aufzählen.

2) Vegetationsverhältnisse

Hervorgerufen durch die verschiedene Höhenlage ist es möglich, vom Eichen-Hainbuchen- und Edelkastanien-Kiefernwald über den Buchen-Tannenwald bis zum Fichten-Lärchenwald und schließlich der Kampfzone (Grünerlengebüsch, Latsche) alle Waldgesellschaften vorzufinden.

Allerdings macht sich der Mangel an Kalkgestein stark bemerkbar, da die kalklie-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

benden Pflanzenarten fast alle fehlen oder doch nur selten vorkommen, und zwar dort, wo kristalliner Kalk auftritt. Man kann an einigen Stellen Leberblümchen finden, auch die Hirschzunge und andere Arten kommen, wenn auch sehr selten, vor. Dies reicht natürlich bei weitem nicht aus, daß darauf auch Falter eine Verbreitung finden. Eine typische Pflanze für den Südteil der Steiermark ist der Hundszahn, der hier nur der Vollständigkeit und Übersicht halber angeführt wird.

3) Besprechung der einzelnen Lebensbereiche

In unserem Bezirk überwiegen neben den überall verbreiteten häufigen Arten, die Falter der Sumpfwiesen und feuchten Wälder, trockenheitsliebende Arten sind hingegen selten.

Auch Gebirgsarten kommen nur wenige vor, da durch jahrhundertelange Beweidung der Koralpe diese Weideflächen zum Großteil bereits verheidet sind und Calluna, Almrausch und Bürstling die Hauptvegetation bilden. Manche Art, zum Beispiel der Arionbläuling, ist in die Gräben zurückgedrängt worden und bildet hier in einer Höhenlage um 400 bis 500 m Seehöhe eine sehr große Rasse aus. Die gefangenen Exemplare sind auffallend groß, die schwarzen Keilflecke auf der Oberseite der Vorderflügel sind im weiblichen Geschlecht sehr lang und kräftig, die Grundfarbe ist ein leuchtenderes Blau. Der schwarze Saum ist viel breiter als bei den sonst gefangenen Exemplaren. Es dürfte sich zweifellos um eine Abart handeln; ich konnte sie jedoch nicht eindeutig bestimmen und wäre für einen diesbezüglichen Hinweis dankbar.

Nun aber zum ersten Biotop selbst, den Sumpfwiesen! Diese sind unter anderem durch das Auftreten der Gelben Sumpfschwertlilie, dem Wollgras und vor allem des Wiesenknopfes gekennzeichnet. Hier sind es die beiden Maculinea-Arten teleius (euphemus) und nausithous (arcas), die den Sammler besonders fesseln. Oft fliegen beide vergesellschaftet und sind zuerst nicht leicht zu unterscheiden. Erst nach einiger Zeit treten die Unterschiede deutlich zutage. M. teleius hat eine graue Unterseite und ist durchschnittlich etwas größer als M. nausithous, der jedoch eine schokoladebraune Unterseite aufweist. Beim Fliegen unterscheiden sie sich durch folgende Merkmale: M. nausithous fliegt schneller und hat eine dunklere, im weiblichen Geschlecht braune Färbung; die ♂♂ können leicht mit den ♀♀ der M. teleius verwechselt werden, nach einiger Zeit aber erkennt man den Unterschied beider Arten. Ich konnte feststellen, daß nausithous fast nur am Wiesenknopf sitzt, während dies bei teleius mit Vorliebe nur die ♀♀ tun (Eiablage!) Überhaupt ist der Bezirk reich an Maculinea-Arten. So gibt es eine Wiese in Feisternitz (Radlgebirge), auf der M. nausithous, M. teleius, M. arion und die Verwandte G. alexis, alle Parasiten von Ameisen, innerhalb weniger Quadratmeter zu beobachten sind. Alexis allerdings im Mai, die anderen Arten im Juli. Auf feuchten Wiesen finden wir neben anderen häufigen Arten auch B. daphne und H. alciphron.

Auf trockenen Wiesen, hauptsächlich an Dämmen, da der Bezirk, wie bereits erwähnt, nicht reich an trockenen Stellen ist, fliegen P. daplidice und I. lathonia.

Im Bereich der Laubwälder, meist in den Gräben, ist der Schmetterlingsreichtum wohl am größten. Es gibt dort verhältnismäßig viele, auch seltene Arten. Hauptsächlich

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

finden wir A patura-Arten, selten L. populi, die anderen beiden Limenitis-Arten fehlen, da das Geißblatt- die Futterpflanze der Raupe - im Bezirk nicht vorkommt. Weiters wären anzuführen E. maturna, vor allem wo viele Eschen wachsen, T. dispar rutilus und im Hügelland der Gleinz mit ihren Laubmischwäldern E. aurinia und N. hylas. In den Nadelwäldern der Koralpe treten vor allem zwei Erebia- Arten sehr häufig auf, und zwar E. medusa und euryale in der Form ocellaris.

Auf den Almwiesen schließlich finden wir wie im Tale C. iphis, wo viel Wollgras wächst und in hohen Lagen E. manto. Die auf der benachbarten Saualpe angeblich vorkommende E. claudina (FORSTER) konnte ich auf der Koralpe noch nicht feststellen. Zu diesen Arten kommen natürlich bei schönem Wetter auch Arten aus dem Tale dazu. So kann man sehen, daß vor allem P. brassicae und G. rhamni bei Schönwetter sehr hoch hinaufwandern und abends wieder ins Tal abfliegen. Diese Tatsache konnte ich bei P. brassicae und P. rapae auch auf der Rax häufig beobachten. Eine spezielle Art für feuchte und moorige Stellen auf der Alm in 1400 m Höhe ist bei uns M. britomartis. *)

Sonst ist die Almregion arm an Schmetterlingen; zum Beispiel fehlen A. pales, C. palaeno europomene, obwohl viel Sumpfheidelbeere vorhanden ist, C. phicomone, E. cynthia usw.

Nach diesem kurzen Überblick über den Bezirk Deutschlandsberg und seine Tagfalter soll nun im anschließenden Abschnitt eine zusammengefaßte kurze Besprechung der einzelnen im Bezirk von mir beobachteten Arten gegeben werden.

Spezieller Teil

Besprechung der vorkommenden Tagfalter (Diurna)

1. Fam. Papilionidae

1. P. machaon: Überall im Bezirk verbreitet, jedoch nicht allzu häufig, in zwei Generationen IV, V und VII.
2. I. podalirius: Ebenfalls verbreitet, jedoch seltener und hauptsächlich in der Nähe von Weingärten, was darauf schließen läßt, daß die Raupe auf den dort wachsenden Pfirsichbäumen lebt, vor allem da im gesamten Bezirk fast keine Schlehen mehr vorhanden sind, da diese von den Bauern wegen ihrer Unproduktivität leider bereits entfernt wurden. Ebenfalls in zwei Generationen IV, V und VII.
3. P. mnemosyne: im Mai-Juni verbreitet aber sehr selten, da auch der Lärchenspom - die Wirtpflanze der Raupe - nur in geringem Ausmaß hier zu finden ist.

2. Fam. Pieridae

4. A. crataegi: Verbreitet, aber in vielen Jahren ganz fehlend, im Juni in einer kurzen Generation.
5. P. brassicae: Überall häufig in mehreren Generationen.

*) Vgl. die Richtigstellung in der Liste.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

6. P.rapae: wie oben.
7. P.napi: häufig und auch die Abarten fumigata und flava nicht selten in mehreren Generationen jährlich.
8. P.daplidice: Vereinzelt auf den wenigen trockenen Lokalitäten in zwei Generationen V und VII, VIII.
9. A.cardamines: Überall verbreitet und ziemlich häufig IV - Anfang VII, je nach der Höhenlage in einer langgestreckten Generation.
10. G.rhamni: Überall häufig.
11. C.hyale: Verbreitet und im Ostteil des Bezirkes häufig.
12. C.croceus: Als typischer Wanderfalter manche Jahre sehr häufig, dann wieder seltener, überall verbreitet. Auch in der Almregion! Natürlich auch die ♀ Abart helice.
14. C.myrmidone: Verbreitet in zwei Generationen V und VII, aber nicht so häufig, auch die ♀ Abart alba konnte ich öfters beobachten.
15. L.sinapis: Überall in mehreren Generationen verbreitet und vor allem im Frühjahr sehr häufig.

3. Fam. Satyridae

16. E.euryale: Die ssp. ocellaris auf der Alm, auch noch in der Nadelwaldregion sehr häufig.
17. E.manto: Nur auf den höchsten Teilen der Koralpe, sehr lokal, dort aber recht häufig im August.
18. E.aethiops: In den Grabenlagen verbreitet, aber nicht häufig. VII, VIII.
19. E.medusa: Vom Tal bis auf die Alm verbreitet und stellenweise sehr häufig. V - VII.
20. A.galathea: Überall häufig, soweit dies die Höhenlage erlaubt.
21. B.circe: Selten und lokal, in diesem Gebiet hauptsächlich in Kiefernwäldern beobachtet, die sonst nicht ihr Aufenthalsort sein dürften. VII - VIII.
22. M.dryas: Nur an einer einzigen Stelle im Bezirk beobachtet; 1962 Gleinz im September schon abgeflogen.
23. A.hyperanthus: Im Bezirk verbreitet, interessanterweise meist in Grabenlagen, aber nicht so häufig wie in anderen Fluggebieten im Juli - August.
24. P.aegeria: Überall häufig auf Sonnenflecken in Laub- und Mischwäldern der Ebene und des Hügellandes, in zwei Generationen IV, V und seltener VII.
25. D.megera: Im Bezirk verbreitet, manche Jahre häufig, dann wieder fast ganz fehlend, in zwei Generationen V und VII, VIII.
26. D.petropolitana: Lokal und nicht häufig.
27. D.maera: Wie oben, aber etwas weniger selten.
28. M.jurtina: Überall häufig auf Wiesen und an Waldrändern von VI bis VIII.
29. C.iphis: Vor allem auf Sumpfwiesen im Juni-Juli verbreitet und an den Flugstellen häufig.
30. C.arcania: Im Bezirk sehr selten, nur einmal im Jahre 1961 am Radlpaß im Juni gefangen.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

31. C. pamphilus: Auf Wiesen überall häufig in mehreren Generationen von Mai bis September.

4. Fam. Nymphalidae

32. A. iris: Verbreitet und vor allem in den Gräben nicht sehr selten. VI, VII. Leider durch das Aushauen der forstlich unproduktiven Salweide in seinem Fortkommen gefährdet.
33. A. ilia: Wie oben, jedoch viel seltener, da wir keine ausgesprochenen Auwälder im Bezirk haben. Die Abart clythie ist ebenfalls sehr selten, jedoch etwas häufiger zu sehen als ilia.
34. L. populi: Im Bezirk sehr selten, nur jedes Jahr ein Stück beobachtet; in den unzugänglichsten Bezirksteilen (Gräben). Dürfte hier im Aussterben begriffen sein, da auch die Zitterpappel seltener geworden ist. Flugzeit anfangs VII.
35. N. rivularis: Häufig, vor allem in Grabenlagen und entlang den Bachläufen VI bis VII.
36. N. hylas ssp. aceris: Nur in der Gleinz verbreitet und nur lokal etwas häufiger, sonst sehr selten. In zwei Generationen, wobei die erste, häufigere, Ende Mai-Juni auftritt. Die Falter der 2. Generation sind bedeutend kleiner und fliegen im August.
37. V. atalanta: Verbreitet und ziemlich häufig, auch die Überwinterung kommt hie und da vor, die gro0e Masse wandert jedoch im Oktober nach Süden ab.
38. V. cardui: Als Wanderfalter in manchen Jahren sehr häufig, dann wieder weniger oft zu sehen; überall (auch auf der Alm!) verbreitet.
39. A. urticae: Von der Ebene bis zur Almregion überall verbreitet und häufig.
40. I. io: Wie vorige Art, auf der Alm aber natürlich bedeutend seltener.
41. N. polychloros: Verbreitet, jedoch ausgesprochen selten; man sieht nicht mehr als 2 bis 3 Exemplare pro Jahr, aber nicht an bestimmte Standorte oder Fluggebiete gebunden. Der Falter fliegt ab Juli und überwintert.
42. N. antiopa: Ebenfalls sehr verbreitet und an den Flugstellen, ruhigen abgelegenen Lagen, auch in manchen Jahren ziemlich häufig zu sehen, besonders im zeitigen Frühjahr nach der Überwinterung.
43. P. c-album: Überall verbreitet und häufig, vor allem in den Gräben, wo viel Hasel wächst. Mit der Höhe stark abnehmend. Bildet zwei Generationen, VI und ab VIII überwinternd.
44. A. levana: Alle Formen auf feuchten Stellen häufig.
45. E. maturna: Lokal verbreitet, vor allem in Gräben VI, VII.
46. E. aurinia: Auf feuchten Wiesen, lokal vor allem in der Gleinz verbreitet im Juni.
47. M. diamina: Verbreitet und nicht selten.
48. M. britomartis: Hauptsächlich in der Kampfzone der Koralpe stark verbreitet, anfangs VIII fliegend. *)

*) Diese Art ist zu streichen, da sich ein von Herrn MALICKY, Wien, freundlicherweise untersuchtes Belegstück auf Grund seines Genitals als zur folgenden Art gehörend erwies.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

49. M. athalia: Verbreitet und nicht selten den ganzen Sommer über.
50. M. cinxia: Wie vorige Art.
51. M. charlotta: Überall verbreitet.
52. F. niobe: Wie oben.
53. F. adippe: Wie vorige Art, aber noch etwas häufiger.
54. A. paphia: Verbreitet aber nicht häufig, von VII bis anfangs IX. Die ♀ Form valesina konnte ich im Bezirk nicht beobachten.
55. B. daphne: Verbreitet, vor allem in Grabenlagen und auf Sumpfwiesen im Juni, aber selten und in manchen Jahren fast ganz fehlend.
56. C. selene: Verbreitet aber nicht häufig, VI, VII.
57. C. euphrosyne: Verbreitet und an den Flugstellen recht häufig in zwei Generationen, von denen die Falter der ersten häufiger sind und im Mai fliegen, während die schwächere zweite Generation im Juli-August beobachtet wurde.
58. I. lathonia: Auf Wegen und trockenen Stellen ab Juli nicht selten und weit verbreitet. Auch überwinterte Exemplare konnte ich vor allem nach dem milden Winter im Jahre 1961 beobachten (Wildbachgraben).

5. Fam. Riodinidae

59. N. lucina: Regelmäßig in zwei Generationen IV, V und Ende VII, VIII verbreitet und an den zusagenden Flugstellen nicht selten, ziemlich lokal an derselben Stelle bleibend.

6. Fam. Lycaenidae

60. T. betulae: Verbreitet aber selten, mehr in Grabenlagen (Wiel) im August.
61. S. ilicis: Im Flachland (Wieselsdorf) und in den Gräben (Sauerbrunn) lokal verbreitet, jedoch meist einzeln. Selten! Meist in der Nähe von jungen Eichen im Juli.
62. C. rubi: Verbreitet und nicht selten, meist auf Kahlschlägen und an Waldrändern, wo viel Brombeere wächst von Aprul bis Juli in einer ausgedehnten Generation.
63. H. virgaureae: Verbreitet und vor allem entlang Bachläufen häufig, Ende VI bis VII.
64. H. tityrus: Verbreitet und nicht selten auf feuchten Wiesen in zwei Generationen IV bis VI und VIII.
65. H. alciphron: Lokal und an den Flugstellen nicht sehr häufig, vor allem sind die ♀♀ schwierig zu erbeuten. Beobachtet im Gebiet des Radlgebirges und in der Wiel im Juli.
66. T. dispar ssp. rutilus: In Gräben und auf feuchten Wiesen, selten. Zwei Generationen ausbildend, wobei die Herbstgeneration etwas kleinere Falter als die Frühjahrsgeneration zeigt. VI und VIII im Wildbachgraben, bei Wernersdorf und in der näheren Umgebung der Stadt Deutschlandsberg.
67. P. hippothoe: Lokal verbreitet und an den Flugstellen häufig. In zwei Generationen, wobei die zweite VIII, IX fliegend, bedeutend schwächer ist. Erste Generation VI, VII.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

68. E. argiades: Selten, bei Schwanberg und bei St. Martin, gefangen. Zwei Generationen, wobei die Falter der Sommergeneration bedeutend größer sind (gen. aest. tiresias) IV und VII.
69. C. minimus: Verbreitet, aber selten IV bis VIII in zwei bis drei Generationen.
70. C. sebrus: Ebenfalls verbreitet, aber weit häufiger als die vorige Art. Im Mai und selten in der zweiten Generation im VIII.
71. C. argiolus: In zwei Generationen im Gebiet verbreitet, ziemlich einzeln, in der Frühjahrsgeneration häufiger, jedoch meist kleiner als in der gen. aest. parvipuncta. IV - V und VII - VIII.
72. P. vicrama ssp. schiffermülleri: Lokal und selten, nur bei Kerschbaum einige Exemplare gesehen. Ich konnte sie nur in der Frühjahrsgeneration im Mai feststellen.
73. G. alexis: Lokal, jedoch an ihrer Flugstelle (Feisternitz) nicht selten. Nur in einer Generation im Mai.
74. M. teleius: Lokal, VII, anfangs VIII, doch auf den Flugstellen häufig. Nur auf Sumpfwiesen mit viel Wiesenknopf. Auch die ab. mamers (Oberseits ohne schwarze Punkte) fliegt vereinzelt.
75. M. nausithous: Wie oben, jedoch seltener, an den Flugstellen ebenfalls häufig.
76. M. arion: Nur in Gräben (Lassnitz, Wildbach, Radlgebirge) verbreitet und sehr selten im Juli. Auf der Alm selbst ganz fehlend.
77. P. argus ssp. aegon: In zwei Generationen verbreitet. VI, VII bis IX. Die Falter der zweiten Generation sind kleiner.
78. C. semiargus: Verbreitet aber nicht sehr häufig V, VI und in einer zweiten unvollständigen Generation VIII.
79. P. icarus: Auf allen Wiesen einer der häufigsten Schmetterlinge vom Mai bis September in mehreren Generationen.
80. L. argester: Sehr selten! Nur ein einziges Exemplare im Juni 1963 in Mainsdorf gefangen. Der Schmetterling liebt Kalk- und Sandböden, sollte also eigentlich hier gar nicht vorkommen.

7. Fam. Hesperiidae

81. E. tages: Verbreitet, in zwei Generationen, aber nirgends häufig. IV - V und VII - VIII.
82. R. floccifera ssp. alchymillae: Lokal und selten, in Ettendorf bei Stainz, am Radlpaß und in der Gleinz (auf den beiden letztgenannten Plätzen nur ein oder zwei Exemplare beobachtet).
83. P. malvae: Verbreitet aber nicht häufig, IV bis VII.
84. P. malvoides: Lokal und selten (Schwanberg) im Mai.
85. P. alveus f. alt. alticola: Sehr lokal auf der Koralpe (Freiländer-Moor) im Juli.
86. C. palaemon: Vor allem auf Waldschlägen verbreitet V - VII.
87. A. lineola: Verbreitet; mehr auf trockenen Stellen, sitzt gerne auf Wegen und Straßen. Im Juli.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

88. A. silvester: Überall verbreitet und häufig, VI bis VII.
89. O. venata: Wie oben.
90. H. comma: Häufigste Dickkopfart des Bezirkes. VI bis VIII.

Verfasser: Dipl. Ing. Hermann Kühnert; Deutschlandsberg, Fabrikstraße 9/15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Kühnert Hermann

Artikel/Article: Die Tagfalter im Bezirk Deutschlandsberg. 100-107